

Pressebericht im Gränzbote Datum: 05.01.2008



Kreis Tuttlingen

Ein Junge, der nie lieben wird

TUTTlingen (ska) - Gefühle sind dem Jungen fremd. Er erkennt nicht, ob jemand traurig, wütend oder freundlich ist. Wenn er lächelt, dann nur, weil es ihm mühsam beigebracht wurde. Marco ist Autist, „ein besonderer Mensch“, wie sein Schulleiter bei der Gottthilf-Vollert-Schule von Mutpol, Volker Schmidt, es nennt. An der Schule haben die Lehrer gelernt, mit Jugendlichen wie Marco umzugehen und sie dazu zu bringen, sich öffnen. Soweit es eben geht.

LOKALES AUF EINEN BLICK

Autismus

Ein hübscher Kerl, der nie jemanden lieben wird

TUTTlingen - Gefühle sind Marco* fremd. Er erkennt nicht, ob jemand traurig, wütend oder freundlich ist. Wenn er lächelt, dann nur, weil es ihm mühsam beigebracht wurde. Marco ist Autist, „ein besonderer Mensch“, wie sein Schulleiter bei der Gottthilf-Vollert-Schule, Volker Schmidt, es nennt.

Von unserem Redakteur
Sven Kauffelt

Marco ist ein hübscher Kerl. Der 15-Jährige hat dichtes, dunkles Haar, ein offenes Gesicht und eine feingliedrige Statur. „Man kann ihm nicht böse sein, weil er so charmant ist“, sagt seine Lehrerin Orti Schenck. Und dennoch wird Marco sich nie verlieben. Er wird auch nie spüren, dass er von anderen geliebt wird. „Er kann keine Gefühle erkennen und auch keine Gefühle zeigen“, erklärt Annette Onusseit, Marcos Bezugsperson in seiner ambulanten Tagesgruppe. „Wenn jemand am Tisch sitzt und weint, dann spielt das für ihn keine Rolle. Der Mensch sitzt halt da. Das reicht ihm.“

Theaterprobe. Die Schüler der Außenstelle für seelisch Behinderte üben für ein Theaterstück, das sie für ihre Mitschüler aufführen. Darin gibt es lustige Dialoge wie diesen: „Gestatten, Anton Schulze.“ „Angenehm, Weihnachtsmann.“ Marco spielt mit. Wie seine Mitspieler liest er die Dialoge von Kärtchen ab. Auswendig kann keiner der Vier auch nur einen Satz. Aber bei Marco geht das Ablesen flüssiger als bei den anderen. Manchmal schafft er es sogar, etwas Begeisterung zu vermitteln, in dem er einzelne Wörter laut und deutlich spricht. Seinen Einsatz aber verpasst er immer.

Auch den letzten. Da verabschiedet sich der Weihnachtsmann. Marco soll ihm zuwinken, wird deshalb herbeigerufen. Aber er hat vergessen, wozu es geht, stellt sich neben den Weihnachtsmann und winkt ins imagi-

näre Publikum. Seine Mitspieler lachen. Es ist ein übertriebenes, hysterisches Lachen, wie man es von Jungen hört, die froh sind, wenn mal über andere als sie selbst gelacht wird. Marco lacht nicht mit. Er steht da wie angewurzelt, die Augen suchen irritiert nach Halt. Sein Lehrer beruhigt den Jungen mit sanfter Stimme. Von einer Sekunde zur anderen scheint die tiefe Verunsicherung wie weggeblasen.

Marco weiß, wie es ist, wenn andere über ihn lachen. Auch das hat er gelernt. Lernen müssen.

Er war sechs Jahre alt, als bei ihm „autistisches Verhalten im Sinne eines Asperger Syndroms“ festgestellt wurde. Eine tiefgreifende Entwicklungsstörung, die es solchen Kindern sehr schwer macht, soziale Kontakte zu knüpfen. Marco hat sich fast immer mit sich selbst beschäftigt. In früheren Schulen war er Einzelgänger, ein Sonderling. „Er ist das ideale Opfer“, sagt Lehrerin Orti Schenck.

Marco kann sich nicht wehren

Kinder können sehr grausam sein. Erst recht Schwächeren gegenüber. Marco hat das schmerzvoll erfahren müssen. Während eines Schullandheim-Aufenthaltes im Sommer 2006, Marco besuchte damals noch eine Sonderschule in einem anderen Landkreis, da fielen sie regelrecht über ihn her. Sie fesselten ihn an einen Baum, zogen ihn aus, traten ihm zwischen die Beine. Marco war völlig hilflos. Sie lachten über ihn.

„Marco kann sich überhaupt nicht verteidigen“, sagt seine Betreuerin Annette Onusseit. Ganz egal, wem gegenüber. „Der kleinste in unserer Gruppe ist mal auf ihn zugegangen und hat ihm mit dem Finger gedroht. Da ist er vor lauter Angst weggerannt.“ Für Marco ist es unmöglich einzuschätzen, wie bedrohlich eine Situation ist, ob sie es überhaupt ist, geschweige denn, welche Konsequenzen sein Handeln oder das seines Gegenübers haben könnte.

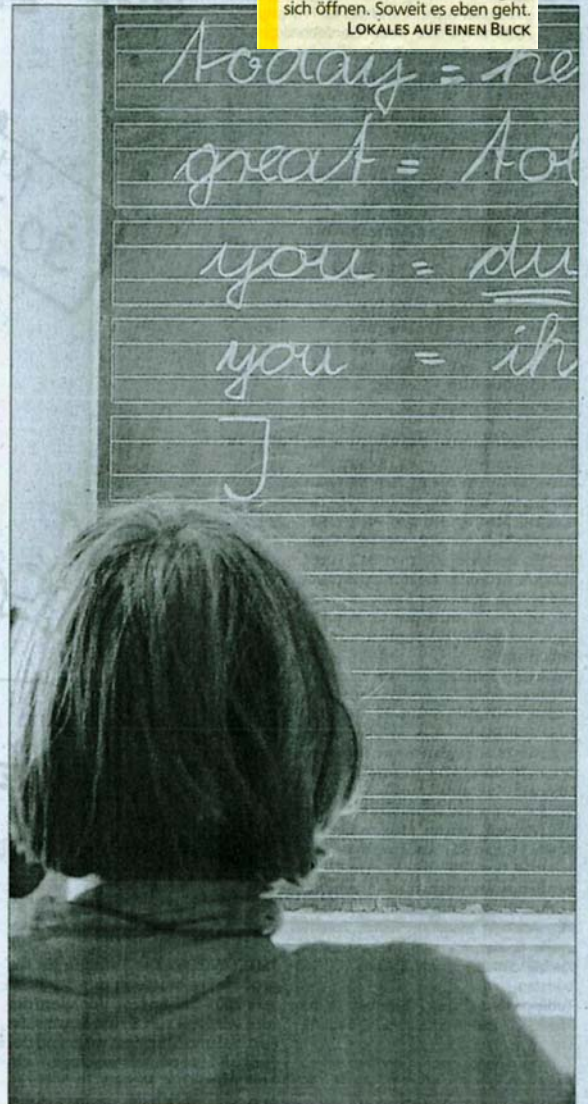
Man spürt, dass er sich in seiner Schule sicher fühlt. Inzwischen kennt er sich aus, hat sogar Freunde gefunden. Seine Lehrer haben sich darauf eingestellt, dass man viel Geduld mit Marco haben muss. „Er braucht sehr lange, um sich von einer Situation auf die andere einzustellen“, sagt Orti Schenck. Und sie lächelt, als sie von seiner Schusseligkeit erzählt: „Er vergisst ständig Sachen. Dass er wieder seine Jacke im Klassenzimmer vergessen hat, merkt er erst, wenn ihm kalt wird. In der Beziehung ist er wie ein Drei- oder Vierjähriger.“ Es ist ein mildes Lächeln. Wie alle anderen Lehrer auch mag sie Marco. „Autisten sind besonders Menschen, die unseren Schutz brauchen“, erklärt Schulleiter Volker Schmidt.

Hilflosigkeit am Bahnsteig

Bei Marco ging der Schutz so weit, dass wochenlang ein Lehrer mit ihm im Zug zur Schule gefahren ist, um es ihm beizubringen. Er lebt außerhalb des Landkreises und mittlerweile kommt er jeden Tag mit dem Zug. Ganz alleine. Marco liebt Züge, aber einen ICE mag er mehr als den Ringzug. Weil der ICE viel schneller ist. Marco schafft den Schulweg nur, weil er sich da an feste Abläufe muss. Tritt eine kleine Veränderung ein, ein verspäteter Zug oder gar ein Streik, dann findet Marco den Weg nicht. „Dann steht er hilflos auf dem Bahnsteig und weiß nicht mehr weiter“, sagt Schmidt.

Bei Mutpol versuchen seine Lehrer, ihm alle diese Dinge beizubringen, damit Marco wenigstens teilweise am „normalen“ Leben teilnehmen kann. „In der Fachwelt gibt es zwei Auffassungen, wie man am besten mit Autisten umgeht“, sagt Schulleiter Volker Schmidt, „entweder sie wie unter einer Käseglocke abzuschirmen oder sie mit dem Leben konfrontieren. Wir gehen lieber den zweiten Weg, weil Marco Stärken hat, mit denen er es schaffen kann“.

*Name von der Redaktion geändert



Marco ist ein Autist, „ein besonderer Mensch“, wie sein Schulleiter sagt. Die Gottthilf-Vollert-Schule hat sich auch auf Kinder und Jugendliche wie ihn eingerichtet.
Foto: Sven Kauffelt